

Ks. PRZEMYSŁAW GŁUSZEK*

DER HEILIGE MAXIMILIAN MARIA KOLBE ALS BEISPIEL FÜR DEN ZEITGENÖSSISCHEN KLERUS

ST. MAXIMILIAN MARIA KOLBE AS AN EXAMPLE FOR THE MODERN CLERGY

Abstract: Our world needs the shepherds. But is the fact that he will not express this desire aloud, it is fact that people search for the meaning of existence and happiness. Thanks to the ministry of the presbyter, God's people can understand that it is possible to live differently – it doesn't mean worse. Jesus is the one who invites us to detach ourselves from what is purely earthly. It draws our attention to the meaning of sacrificing life in the form of service to other, lost members of the Church. The one who gives his life is the priest. The one who also needs constant conversion as well as discovering the priestly identity that has been bestowed on him. The model for contemporary priests, both diocesan and religious, is Saint Maximilian Maria Kolbe. With his testimony of priestly life, he gives courage to stand for Christ, whom so many have already chosen in their lives. By prompting the renewal of priestly life, he reminds that one is a priest for life and takes responsibility also for others. Especially for those who have gone astray in faith.

Keywords: Maksymilian Kolbe, Franciscans, priestly identity, martyrdom, witness, offering.

Der heilige Maximilian Maria Kolbe ist nicht nur eine Person, die sich durch einen Akt der Liebe zu seinem Nächsten im Todeslager auszeichnete. Das ist auch eine Person, die bis heute ein Vorbild darstellt. Daher wird es in dieser Veröffentlichung das Problem des priesterlichen Lebens erörtert, aus dem die gegenwärtige Priester

* Ks. Przemysław Głuszek – prezbiter diecezji legnickiej; doktorant Katedry Duchowości Kapłańskiej i Życia Konsekrowanego Papieskiego Wydziału Teologicznego we Wrocławiu.

Inspiration schöpfen können. Es geht nicht darum, dass man Maximilian Kolbe als eine so genannte wandernde Heiligkeit betrachten soll. Der Punkt ist, dass sein Leben eine bedeutungsvolle Erinnerung an die große Rolle eines Priesters als der Nachfolge Christi ist.

1. BERUFUNG ZUM PRIESTERTUM

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt, und habe euch bestellt, dass ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe (J 15,16).

Diese Worte hallen auf eine sehr bewegende Weise im Herzen eines jungen Mannes, der auf Gottes Wort aufmerksam ist, wider. Sie geben ihm die Möglichkeit, einen Weg zu gehen, der insbesondere für die moderne Welt unverständlich ist. Das Priestertum, wie Johannes Paul II. selbst sagte, ist sowohl ein Geschenk als auch ein Geheimnis, das das menschliche Herz nicht imstande ist zu begreifen¹. Ein junger Mann, der sich auf den priesterlichen Weg begibt, soll erkennen, dass er nicht mehr nur für sich selbst lebt, sondern für alle Menschen. Er hat denen gegenüber besondere Aufgaben: er stärkt sie durch das Zeugnis seines Lebens und durch die Ausübung des Evangelisierungsdienstes. Ein junger Mensch, der diese Einladung Gottes aufnimmt und der Wunsch ein Jünger Christi zu werden erkennt, möchte Ihm gleichzeitig nachfolgen. Er achtet auf die Art seines Betens und auf die Art seines Umgangs mit den Menschen, die er trifft. Vor allem möchte er aber seine innerliche Beziehung zu Jesus pflegen. Die priesterliche Berufung ist unzertrennlich mit der Freundschaft mit Gott, mit großer Frömmigkeit, leidenschaftlichem Glauben und mit der Bereitschaft Gutes zu tun, verbunden. Nur ein Mensch, der sich Gott öffnet, der bereit ist Opfer zu bringen, der Begeisterung für die Arbeit hat und zugleich voller Demut dient, kann Seine Stimme hören, die ruft, Ihm zu folgen. Die Berufung ist sehr intim und bleibt für den Menschen ein unergründliches Geheimnis. Der Gott will das Glück aller Menschen und deswegen lädt Er uns ein, nach Seinem Plan zu leben. Auch heute fordert er viele Männer auf, Seine Jünger zu werden und die Frohe Botschaft zu predigen. Wenn von einer Berufung zum Priestertum gesprochen wird, soll man ausdrücklich betonen, dass Gott tatsächlich einem Mensch eine wichtige Mission anvertraut. Diese Mission ist für die gewöhnliche Sterbliche gedacht, die sich nicht vom Rest der Gesellschaft unterscheiden. Vielmehr, man soll nicht sagen, dass das Priestertum eine Auszeichnung ist, sondern Anvertrauen einer Verantwortung. Die Berufung erfolgt zum Wohle der anderen, für die andere, um Gott und Menschen zu dienen. Die Berufung ist also nicht eine Erfüllung persönlicher Ambitionen, eine Umsetzung der eigenen „Idee fürs Leben“. Dieses Geschenk soll von dem Menschen

¹ Vgl. JAN PAWEŁ II. *Dar i tajemnica*. Kraków 1996 s. 7-8.

erkannt, angenommen und in eigenem Leben verwirklicht werden. Um richtig die Berufung zum priesterlichen Leben wahrzunehmen, soll man vorrangig um die Gaben des Heiligen Geistes beten, um die Gnade den eigenen Platz in der Welt, in der Kirche und im Heilsplan Gottes zu entdecken. Will ein junger Mensch diesen schönen und sehr anspruchsvollen Weg aufnehmen, braucht er Mut. Dank dieses Muts entwickeln sich der Glaube und damit eine persönliche Beziehung zu Christus. Die aufrichtige Beziehung zu Gott erlaubt das zu finden, was die Frucht einer Antwort auf die Berufung darstellt, nämlich die Worte „Ich bin ein Priester“. Die obigen Betrachtungen, die die Berufung zum Priestertum näher bringen, kann man jetzt dem zeitgenössischen Bild eines Priesters gegenüberstellen.

2. ZEITGENÖSSISCHES BILD DES PRIESTERTUMS

Für viele Menschen ist ein Priester heutzutage ein schwer zu lösendes Rätsel. Einerseits wird ein Mann gesehen, der nur befremdlich angezogen ist, er scheint doch ein ganz anderer Mensch zu sein. Er lebt in der Welt aber er funktioniert völlig verschieden als seine Freunde und Bekannte. Er ist Bewohner der Welt wo es Verbrechen, Hass und Sünde gibt aber er verkündet die Werten und Wahrheiten, die viele Menschen vergessen wollen. Deswegen wenn Priester heutzutage betrachtet werden, kann man nicht verstehen was sie machen. Man stellt jedoch bestimmte Anforderungen an sie. Natürlich sind diese Anforderungen unterschiedlich. Einerseits tauchen die Forderungen auf, die die sündige Natur des Menschen nicht berücksichtigen und aus dem Priest einen so genannten Heiligen auf der Erde machen wollen. Andererseits, wie schon erwähnt worden ist, hat man mit jemandem zu tun, der Bauarbeiter, Künstler, Florist und in seiner Freizeit ein Priester ist. Wenn ein Priester betrachtet wird, auch wenn er ein Bekannter von uns ist, wird es erwartet, dass er bestimmte Haltung repräsentiert. Man möchte ein Vorbild der Heiligkeit, eine tadellose Person sehen. In der Tatsache ist heutzutage das Bild eines Priesters so idealisiert, dass ihm kein Mensch nicht imstande ist näher zu kommen. Wenn man aber einen Geistlichen in unserer Zeit betrachtet, soll man berücksichtigen, dass niemand frei von Sünde ist. Auch er steht vielen Versuchungen und Sünden gegenüber. In der heutigen Zeit, wenn ein Priester für die Entdeckung und Erfahrung des Sinnes des christlichen Lebens verantwortlich ist, macht er die Erfahrung der immer größeren Verlorenheit, die aus den Versuchungen hervorgeht. Die neuen Versuchungen werden immer wieder von Zivilisation geschaffen. Denen steht Presbyter gegenüber². Man kann leicht erkennen, dass ein Priester von Menschen unter denen er lebt, auch verstanden werden möchte. Der Wunsch verstanden zu werden geht jedoch nicht Hand in Hand mit dem

² Vgl. J. MASTALSKI. *Pokusy kapłańskie*. Kraków 2011 s. 8.

tatsächlichen Verstehen von der Gesellschaft. Der Mangel an Verständnis führt zu Situationen, die mit einer Krise des priesterlichen Lebens zusammenhängen, die heutzutage zunehmend sichtbar ist.

Die Grundlage des priesterlichen Lebens bestimmt das Evangelium, das heißt die Sorge des Presbyters um sein geistliches Leben. Ohne diese Sorge hat die Gesellschaft gewiss statt mit einem Glaubenszeugen mit einem Beamten zu tun³. Das Problem besteht jedoch darin, dass der moderne Klerus sich mit von der Welt gestellten Situationen auseinandersetzen muss. Diese Situationen zwingen den Priester effizient und schnell zu handeln was als Folge alles zum Beschränkung auf Konsum führt. Ein Presbyter, der versucht, attraktiver zu sein, indem er den ihm anvertrauten Menschen Unterhaltung bietet, wird nur ein Mensch zum Zeitvertreib. Dies zeigt, dass die moderne Zivilisation, den Sinn des priesterlichen Lebens nicht verstehen will. Zölibat, Opferbereitschaft und Hingabe sind unattraktive Bestandteile geworden. Wenn die Welt diese Werte nicht akzeptiert, dann ist dieser Weg, den der junge Mann freiwillig wählt, als dumm und sinnlos betrachtet. Heutzutage verlassen viele Männer, die diesen von der Welt gestellten Anforderungen nicht gerecht werden können, das Priestertum. Es stellt eine große Wunde dar, besonders wenn junge Priester, die in Seminaren für diesen Dienst aufgewachsen sind, die Welt verlassen hatten, die sie später erneut unnachgiebig hineingezogen hat. Solche Situationen zeigen deutlich, dass ein Priester den Angriffen des bösen Geistes ausgesetzt ist und somit braucht er stärker Bekehrung und einen fundierten Glauben um sich von den Werten leiten zu lassen, die er braucht um seine Aufgabe als Hirte zu erfüllen⁴. Das ist jedoch ein globaler Trend, den die Menschen brauchen um ihr Gewissen zu betäuben. Dies zeigt, dass der heutige Priester angesichts der allgemein wachsenden Abneigung gegen Kirche und Glauben stets, wie zu Beginn des Christentums, vor der gleichen Aufgabe steht: das Evangelium zu verkünden.

Angesichts dieses Bildes des modernen Priestertums, das in diesem Abschnitt erörtert wird, kann man merken, dass ein Geistlicher Wege finden muss um ein gutes seelsorgerisches Leben zu führen und sich dadurch zu erinnern was für ein Priester er sein will und warum. Der Papst Benedikt XVI hat darauf den Priester hingewiesen, dass insbesondere sie sich bekehren müssen.

Bekehrung bedeutet also, dass wir voller Demut in der Schule Jesu lernen und gehorsam Ihm folgen müssen. Wenn Erfolg, Gier nach Prestige und Streben nach Bequemlichkeiten so weit das Herz eines Menschen ergreift, dass er Gott aus seinem Leben ausschließt, kann er dann wirklich glücklich sein? Die Erfahrung zeigt, dass wir das Glück nicht erreichen, wenn unsere Erwartungen

³ M. LÜTZ. *Obezwałdniony olbrzym. Psycho-analiza Kościoła katolickiego*. Bielsko-Biała 2003 s. 155-156.

⁴ Vgl. A. DULLES. *Posługa kapłańska w świecie współczesnym*. Kraków 2005 s. 94.

und unsere materielle Bedürfnisse erfüllt werden. Die einzige Freude, die das menschliche Herz befriedigt, ist die Freude, die von Gott kommt: wir brauchen nämlich Freude, die unendlich ist⁵.

Deswegen ist es auch wichtig, dass moderne Priester selbst eine lebendige Begegnung mit Christus erfahren, um zu wissen, woraus sie wirklich besteht. Dank dieser Praktiken werden sie zu wahren Zeugen der Liebe Gottes zu Menschen. Nur dann werden reife Presbyter imstande sein Verantwortung für Hilfe gegenüber den anderen Menschen in ihrem täglichen Weg zur Heiligkeit zu übernehmen. Ein Mensch, der wirklich einen Priester braucht, verlangt nicht, dass er ein Experte in Politik, Bauwesen oder Wirtschaft ist. Er wird stattdessen erwarten, dass ein Priester ein Experte auf dem Gebiet des geistlichen Lebens ist und dass er danach strebt Vorbild des Christus habend⁶. Der heilige Maximilian Maria Kolbe bietet hier mit Bestimmtheit Hilfe. Er ist zugleich ein Vorbild und ein Lehrer in diesem Heranwachsen zur Heiligkeit sowie zum ehrlichen Erleben des Priestertums.

3. PRIESTERLEBEN DES HEILIGEN MAXIMILIANS MARIA KOLBE VOR DEM HINTERGRUND SEINER ZEIT

Der heilige Maximilian Maria Kolbe begann sein Ordensleben 1910 in Lemberg. Er verbrachte aber die meiste Zeit seiner Vorbereitung auf die Priesterweihe in Rom. Der 28. Oktober 1917 war der Tag seiner Diakonatweihe. Bald darauf, nämlich am 28. April 1918 erlebte Maximilian Kolbe ein außergewöhnliches Ereignis der Priesterweihe. Er empfing sie in Rom, in der Kirche von Sant Andrea della Valle durchgeführt vom Kardinal Basillio Pompilja⁷. Dieses außerordentliche Geschenk des Priestertums verdankte er der Gottesmutter, wie er selbst erwähnte:

Das ganze Ereignis erkenne ich mit Dankbarkeit als ein Geschenk durch unbefleckte Muttergottes unsere gemeinsame Mutter erbeten. Wie oft in meinem Leben und vornehmlich in seinen bedeutungsvollen Etappen habe ich Ihren besonderen Schutz erfahren.

Die erste Messe hielt er am 29. April im desselben Jahr in der Kirche von Sant Andrea della Fratte in Rom, am Altar der Offenbarung der Unbefleckten Gottesmutter⁸. Nach seiner Rückkehr in die Heimat am 23. Juli 1919 wurde er Dozent für Philosophie und Geschichte der Kirche am Franziskanerseminar in Krakau und Förderer der Ritterschaft der Unbefleckten. Im Juni 1927 erfuhr Pater Maximilian, dass es eine Möglichkeit bestand ein Grundstück in Teresin bei Sochaczew vom

⁵ BENEDYKT XVI. *Katecheza środowa* (6.02.2008). „L'Osservatore Romano“ 2008 nr 3 s. 24.

⁶ S. DZIWIŚ. *Bo wezwał Cię Chrystus*. Kraków 2008 s. 28.

⁷ C. NIEZGODA. *To jest Święty. Rzecz o świętym Maksymilianie Kolbem*. Kraków 2004 s. 28.

⁸ J. DOMAŃSKI. *Św. Maksymilian wobec Eucharystii*. Niepokalanów 1987 s. 8.

Fürsten Drucki-Lubecki zu erwerben. Am 6. August wurde auf dem für Bau des Klosters vorgesehenen Feld eine Statue der Unbefleckten errichtet und am 7. Dezember das Kloster geweiht. Niepokalanów – die Stadt der Immaculata (der Name wurde zu Ehren von Gottesmutter gegeben) sollte sehr einfach sein und aus Kasernen bestehen, deren einziger Zweck darin bestand, die Einwohner zu beherbergen. Der Wille von Pater Maximilian war für die Unbefleckte das Beste, aber keinen Luxus für die Menschen zu verwenden, weil die Mönche, nach dem Willen des Heiligen Franz von Assisi, nicht an die Güter dieser Welt sich binden sollen. Auf diese Weise schuf Maximilian Kolbe im Kloster eine Stimmung, der eine Erneuerung und eine Wiederbelebung des Franziskanerordens ankündigte, der aufgrund der Politik der Teilungsländer jahrelang nicht voll funktionsfähig sein konnte⁹. Niepokalanów entwickelte sich sehr schnell und mit dem Aufstieg kamen junge Männer, die den gleichen Weg wie der Heilige Maximilian gehen wollten. Pater Kolbe gründete daher so genanntes Kleines Seminar, das zukünftige Priester, die sich Gott sowohl im Lande als auch im Ausland hingeben wollten, für den Dienst vorbereiten sollte. Während seines Aufenthalts in Niepokalanów lebte Maximilian in einem Gebäude, das für Rekonvaleszenten bestimmt war. Er umschloss mit seinem väterlichen Herzen alle Menschen, weil er jeden durch Marias Fürsprache für Christus gewinnen wollte. Diese Frömmigkeit, auf Marienverehrung bezogen, war ein Merkmal von Pater Kolbe. Pater Antoni Ricciardi, der Generalpostulator des Franziskanerordens bemerkte bei der Untersuchung der Tugenden von Maximilian Maria, dass die Quelle seiner Heiligkeit, die er sich sein ganzes Leben lang wünschte, gerade seine Hingabe an die Unbefleckte Mutter war¹⁰. Zwei Tugenden haben ihn immer zu großen Taten getrieben: Hoffnung und Tapferkeit. Pater Kolbe hielt treu seine religiösen Gelübde, wodurch er alle Menschen, die er begegnete mit seiner beispielhaften Reinheit des Lebens, seiner Besitzlosigkeit, seinem Gehorsam gegenüber der Hierarchie, seinen Kirche – und Ordensoberen, denen er jede von eigenen Initiativen unterordnete zum Staunen brachte. Trotz all seiner Gaben, befahl ihm die Demut so natürlich wie möglich zu handeln. Obwohl er ab seinem 28. Lebensjahr ein sehr beschäftigter Ordensbruder war, vernachlässigte er sein geistliches Leben nicht. Er meinte, man solle nichts vom menschlichen Fortschritt vernachlässigen sondern absolut alles auf Christus beziehen und ihm alles durch die Unbefleckte Mutter darbringen¹¹.

Begeistert von der Eroberung der Welt für Gott mit Marias Hilfe, beschloss Maximilian, gemäß der Worten des Evangeliums: „Geht hinaus in die ganze Welt“, Niepokalanów in Polen zu verlassen, um eine ähnliche Einrichtung in anderen europäischen Länder zu gründen. 1930 begab er sich zu seinem Vorgesetzten um

⁹ J. DOBRACZYŃSKI. *Skąpiec Boży*. Niepokalanów 2004 s. 40-41.

¹⁰ Vgl. J. DOMAŃSKI. *Św. Maksymilian Maria Kolbe*. Niepokalanów 1999 s. 30.

¹¹ *Hagiografia Polska*. Red. R. Gustaw. Poznań – Warszawa – Lublin 1971 s. 805.

ihm seinen Wunsch zu teilen nach Japan zu missionarischen Zwecken zu fahren. Zuletzt erteilte ihm Pater General in Rom die Erlaubnis. Knapp zwei Jahre nach der Gründung des polnischen Niepokalanów ging Maximilian zusammen mit mehreren Brüdern in den Fernen Osten um in China, Japan, Indien und auch im Libanon zu leben. Schließlich blieb er in Nagasaki, Japan. Nach sechs Jahren in Nagasaki musste Maximilian die Mission verlassen und in die Heimat zurückkehren, da ihm seine Vorgesetzten 1936 neue Vormundschaftsaufgaben in Niepokalanów anvertrauten. Auch sein Gesundheitszustand erforderte Veränderungen und der Kloster – Verlag musste reorganisiert werden. Es kann gesagt werden, dass das Ziel des gesamten priesterlichen Lebens von Pater Kolbe war das Martyrium. Während der ersten Eucharistie betete er für sich selbst um die Gnade des Martyriums zu erhalten. In einer Konferenz an seine Brüder sagte er kurz vor dem Krieg:

Liebe Kinder, das menschliche Leben besteht aus drei Teilen: Vorbereitung auf die Arbeit, Arbeit selbst und das Leiden. Also dieser dritte Lebensabschnitt – Leiden [...] und wahrscheinlich gehört er jetzt mir [...] Von wem, wo und wie – weiß die Unbefleckte selbst. Nur so ritterlich zu leiden, zu arbeiten und zu sterben, aber nicht durch einen gewöhnlichen Tod – sondern eine Kugel in den Kopf zu bekommen, um eigene Liebe zur Unbefleckten zu besiegeln, so ritterlich Blut bis zum letzten Tropfen zu vergießen, um die Eroberung der ganzen Welt für Sie willen¹².

Am 17. Februar 1940 wurden die Väter: Pius Bartosik, Antoni Bajewski, Justyn Nazim, Urban Cieślak und Vater Maximilian festgenommen und im Warschauer Pawiak – Gefängnis inhaftiert. Nur drei Monate später, am 28. Mai, wurde Maximilian Kolbe nach Auschwitz transportiert, wo er die Franziskanertracht durch eine gestreifte Uniform Nummer 16 670 ersetzen musste. Er wurde einer Gruppe von Priestern zugeteilt, die viel schlimmer als andere Mitgefangene behandelt wurden. Jeder Pole, der den Zweiten Weltkrieg überlebt hat, ist sich bewusst, was Pawiak und Konzentrationslager Auschwitz während der Besatzung bedeuteten. Beide Orte können zweifelsohne als „Hölle auf Erden“ bezeichnet werden. Hunger, ständige Erniedrigung, harte Arbeit und unmenschliche Qualen waren nur einige Bestandteile der Erfahrung, die die Häftlinge dort erduldeten. Sowohl in Pawiak als auch in Oświęcim gab Pater Maximilian Kolbe Zeugnis seines unerschütterlichen Glaubens, seiner beharrlichen Hoffnung und seiner tadellosen Liebe. Durch sein Handeln bewies er, dass diese drei Tugenden unabhängig von der politischen Situation ins Leben umgesetzt werden können. Sie führen den Menschen in einen Zustand der Vereinigung nicht nur mit anderen, aber auch mit Gott selbst ein. Maximilian Kolbe sagte und überzeugte seine Mitgefangene oft, dass das Ende des Menschenlebens nicht die Erde sei, sondern eine bessere Welt – die Welt bei Gott. Er ermutigte zu einer vertrauensvollen Hingabe an die Unbefleckte. Gleichzeitig

¹² *Pisma OMK. Konferencja dla kleryków*. Archiwum Niepokalanowa.

hemmte er den Hass den Unterdrückern gegenüber. Mit seiner Haltung machte er seinen Mitgefangenen klar, dass er Priester war und bleiben wird. Im August 1941 beschloss Pater Maximilian, als er eine Klage von Franciszek Gajowniczek hörte, statt Gajowniczek in einen Hungerbunker zu gehen. Aus dem Bunker hörte man seither jeden Tag Gesang und Gebete zu Ehren der Gottesmutter, bislang waren von dort lediglich Flüche und Schreie der Verzweiflung zu hören. Pater Maximilian verrichtete seinen priesterlichen Dienst bis zum Ende. Er tat es durch Beichte und Worte, die die Stärke den Verurteilten brachten. Er hielt zwei Wochen ohne einen Krümel Brot und ohne einen Tropfen Wasser durch. Die Nazis selbst konnten es nicht glauben. Am Vorabend der Himmelfahrt der Jungfrau Maria, am 14. August, als die anderen Häftlinge bereits tot waren, wurde Maximilian mit einer Giftspritze getötet¹³. Am nächsten Tag, zusammen mit Hunderten anderer Leichen, verbrannte man ihn im Krematorium von Auschwitz und seine Asche wurde auf den Feldern verstreut. Maximilian Kolbe setzte während seines ganzen irdischen Lebens die Beziehung zu Gott an die erste Stelle. Auf dieser Grundlage bezeugte er seinen Glauben der Menschen, die er begegnete. Dank ihm haben viele erkannt, wie wichtig ein Priester, unabhängig von allen Umständen, ist. Deshalb stellt seine Haltung auch in jetziger Zeit ein Beispiel für künftige Priestergenerationen dar. Maximilians Maria priesterliches Leben trägt mit sich eine klare Botschaft, die bis heute aktuell ist.

4. DIE BOTSCHAFT DES HEILIGEN MAXIMILIANS FÜR ZEITGENÖSSISCHE PRIESTER

Das priesterliche Leben von Pater Maximilian ist ein Modell menschlicher Verteidigung und Dienst dem Menschen gegenüber geworden. Als Geistlicher fesselte er mit seiner Person und übte auf alle seine Schützlinge einen gewissen übernatürlichen Einfluss in Bezug auf das Ordensleben aus, dem niemand widerstehen konnte¹⁴. Dank ihm erwies sich die Liebe mächtiger als der Tod, sie erlangte ihren Sieg genau dort, wo Hass und Verachtung der Menschenwürde scheinbar triumphieren konnte. Als Priester versuchte er, den Geist und die Ideale des Heiligen Franz von Assisi zu beleben. Vom Augenblick seines Eintritts in den Orden band er sich mit ganzer Seele an die religiöse Lebensform an, verliebte sich in sie und betrachtete als Vorbild für sein eigenes Leben. Er hielt alle religiösen Gesetze so sorgfältig wie möglich ein. Die von ihm gegründeten Klöster waren ein Vorbild Franziskanischen Lebens: „Deshalb traten wir in den Orden des heiligen Franziskus um ihm zu folgen“¹⁵. In seinem priesterlichen Dienst brannte Maximilian

¹³ Z.J. KIJAS. *Św. Maksymilian – dorastanie do świętości*. Kraków 1995 s. 30.

¹⁴ Vgl. J.L. MŁODOŻENIEC. *Znałem ojca Maksymiliana Kolbego*. Niepokalanów 1986 s. 14.

¹⁵ *Pisma OMK IV. Do o. Donata Gościńskiego*. Niepokalanów 17.01.1941.

Maria Kolbe erfreut und beständig. Er war sich bewusst, dass das Stehen für Christus ohne Opfer nicht vollständig sein kann und deshalb wünschte er für die Sache der Unbefleckten Mutter zu Staub zu zerfallen. Sein Wunsch stand in engem Zusammenhang mit dem Verlangen nach dem Martyrium, von dem er schon seit seiner Kindheit als er eine Vision mit zwei Kronen erfahren hatte, berichtete. Die Inbrunst der priesterlichen Frömmigkeit wurde durch die enorme seelsorgerische Arbeit nicht gedämpft. Dank dieser großen Hingabe bekräftigte er bis zum letzten Atemzug eine priesterliche Identität, für die er sich nie schämte. Deshalb kann die Gestalt der heiligen Maximilian als Vorbild für das priesterliche Leben gelten. Er rief nach Bekehrung, die er für sich auch inbrünstig wünschte. Er zeigte vor allem, wie man angesichts zeitgenössischen Ereignissen und Zeichen der Zeit Stellung nehmen kann. Er konnte die Herausforderungen der Epoche perfekt lesen und ihnen im Lichte des Wortes Gottes mit einem eindeutigen Engagement entgegen kommen. Es ist leicht zu erkennen, dass jede seiner Handlungen aus der Betrachtung des Wortes Gottes hervorging. Genau das führte ihn zur Begegnung mit dem anderen Mensch. Die Welt, in der wir leben, braucht zweifelsohne Hirten. Es ist auch so, dass dieser Wunsch nicht laut ausgesprochen wird. Die Welt müsste dann sich selbst widersprechen. Dieser Wunsch erweist sich jedoch durch die Suche der Menschen nach dem Lebenssinn und Glück. Dank des Dienstes des Presbyters kann Gottes Volk verstehen, dass es möglich ist, anders zu leben. Anders bedeutet jedoch nicht schlechter. Jesus ist derjenige, der junge Männer einlädt, sich von Dingen zu lösen, die ausschließlich von dieser Welt sind. Er lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Lebensaufopferung in Form des Dienstes an die anderen, an die verlorenen Mitglieder der Kirche. Daher ist der heilige Maximilian Maria Kolbe für den zeitgenössischen Klerus ein Wegweiser und Vorbild für ein gutes Erleben des Priestertums.

* * *

Unabhängig davon, in welchen Lebensumständen wir leben, braucht jeder eine Person, die ihm an solche Werte erinnern wird wie: Liebe, Einheit, Vergebung und Glaube. Dadurch wird auch an die Gegenwart Gottes erinnert. Diese Person kommt in Gestalt des Priesters, der angesichts der konkreten Herausforderungen gegebener Epoche die Herzen des Menschen zum Glauben anregen soll. Auch Priester brauchen Hilfe und Vorbilder, dank derer sie einen Sinn in ihren Dienst finden können. Der heilige Maximilian Maria Kolbe ist mit Sicherheit ein solches Vorbild geworden. Mit seiner Haltung lehrt er auch zeitgenössische Priester, dass sie trotz des Missverständnisses durch die Welt keine Angst haben sollen, ihr Leben zu geben, so wie er und noch früher Jesus Christus selbst es getan haben.

BIBLIOGRAPHIE

- BENEDYKT XVI: *Katecheza srodowa* (6.02.2008). „L'Osservatore Romano” 2008 nr 3.
- DOBACZYŃSKI J.: *Skąpiec Boży*. Niepokalanów 2004.
- DOMAŃSKI J.: *Św. Maksymilian Maria Kolbe*. Niepokalanów 1999.
- DOMAŃSKI J.: *Św. Maksymilian wobec Eucharystii*. Niepokalanów 1987.
- DULLES A.: *Posługa kapłańska w świecie współczesnym*. Kraków 2005.
- DZIWIŚ S.: *Bo wezwał Cię Chrystus*. Kraków 2008.
- Hagiografia polska*. Red. R. Gustaw. Poznań – Warszawa – Lublin 1971.
- JAN PAWEŁ II: *Dar i tajemnica*. Kraków 1996.
- KIJAS Z.J.: *Św. Maksymilian – dorastanie do świętości*. Kraków 1995.
- LÜTZ M.: *Obezwładniony olbrzym. Psycho-analiza Kościoła katolickiego*. Bielsko-Biała 2003.
- MASTALSKI J.: *Pokusy kapłańskie*. Kraków 2011.
- MŁODOŻENIEC J.L.: *Znałem ojca Maksymiliana Kolbego*. Niepokalanów 1986.
- NIEZGODA C.: *To jest Święty. Rzecz o świętym Maksymilianie Kolbem*. Kraków 2004.
- Pisma OMK IV. Do o. Donata Gościńskiego*. Niepokalanów 17.01.1941.
- Pisma OMK. Konferencja dla kleryków*. Archiwum Niepokalanowa.
- STAFF L.: *Kwiatki Świętego Franciszka z Asyżu*. Warszawa 1948.
- WOJTCZAK A.: *Święty Maksymilian M. Kolbe, człowiek – idea*. Niepokalanów 1982.

ŚW. MAKSYMILIAN MARIA KOLBE PRZYKŁADEM
DLA WSPÓŁCZESNEGO DUCHOWIEŃSTWA

Streszczenie: Św. Maksymilian Maria Kolbe do dzisiaj zachwyca nas swoją postawą, a także oddaniem posłudze kapłańskiej. Dla swojej epoki był człowiekiem, który nawet w najtrudniejszych chwilach swojego życia nie zostawił kapłaństwa, które odczytywał jako dar od Boga. Wobec obecnych potrzeb i wymagań, które stawia się przed kapłanami, potrzeba wzorców, w których księża będą mogli odnajdywać motywację do swojej posługi. Ten wzór mogą odnaleźć w życiu kapłańskim św. Maksymiliana Marii Kolbego. Wchodząc na drogę kapłańską, wiedział on, że będzie to trudna posługa. Jednak nie bał się uczynić ofiary ze swojego życia, w którym do końca pozostał wierny Panu Bogu.

Słowa kluczowe: Maksymilian Kolbe, franciszkanie, tożsamość kapłańska, męczeństwo, świadectwo, ofiara.